

Der ewige Junggeselle

ländliche Posse
in drei Akten
von Hans Herberts

Die bayerische Originalfassung
ist erschienen im
MundArt Verlag
85617 Aßling

© 2012 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Ludwig ist ein eingefleischter Junggeselle, der mit seiner Schlampererei und sonstigen Unarten seiner mit ihm am Hof lebenden Schwester das Leben schwer macht. Dieser wird es schließlich zu dumm und sie kommt zu dem Schluss, dass Ludwig endlich verheiratet werden muss. Das gleiche Ansinnen hat auch der Viehhändler Kuppler an Ludwig und er hat auch sogar schon eine Heiratskandidatin in petto. Ludwigs Ausflüchte weiß er alle zu zerstreuen, ja er gibt ihm sogar Nachhilfe und Anleitung für die Brautwerbung. Als die Kandidatin schließlich erscheint, läuft alles ganz anders...

Personen

Ludwig Kreitmeier eingefleischter Junggeselle
 Franziska genannt Franzi, seine Schwester
 Josef Kuppler Viehhändler und Heiratsvermittler
 Manfred Blechschmidt genannt Manni, Ludwigs Freund
 Luise dessen Frau
 Liselotte Herrich genannt Liesel, ein Mauerblümchen

Spielzeit ca. 100 Minuten

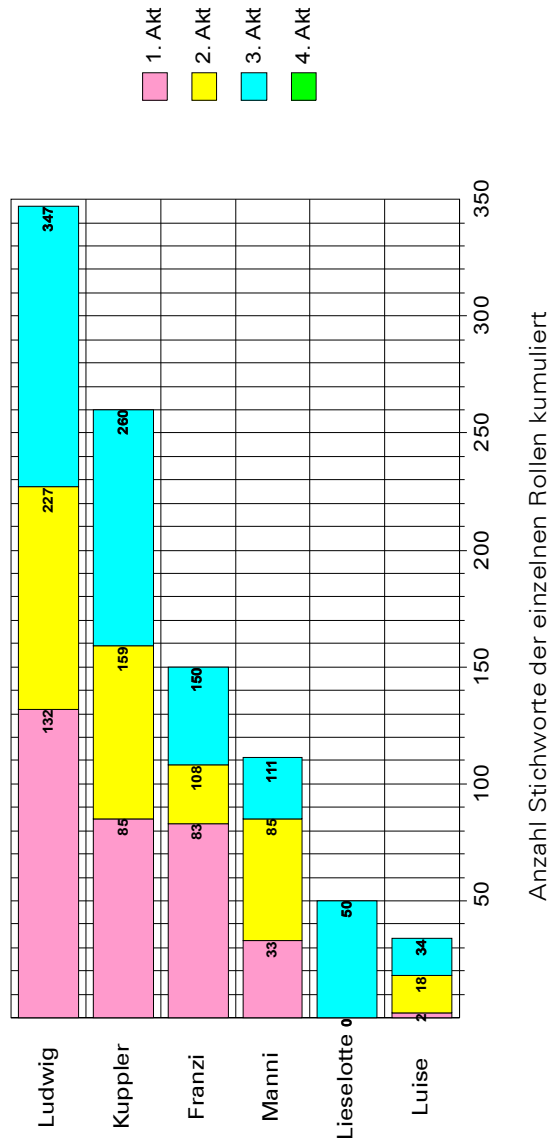
Bühnenbild

Eine Bauernstube, evtl. Kachelofen mit Bank, Tisch mit Stühlen. Eine Anrichte, ein Spiegel und ein Abreißkalender.

Hinten in der Mitte ist der Auftritt vom Flur. Links eine Tür zur Küche, rechts geht es in die Schlafkammer von Ludwig. Neben der Eingangstür ist ein Fenster.

Der ewige Junggeselle

ländliche Posse in drei Akten
von **Hans Herberts**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Franziska, Ludwig

Der Vorhang geht auf, die Fenster-Vorhänge sind zugezogen. Die Sonne scheint durch die Vorhänge herein. Es ist 12 Uhr mittags. Ludwig liegt halb angezogen auf dem Sofa unter einer Decke und schnarcht. Die restlichen Kleidungsstücke hat er auf den Boden geworfen.

Franzi *kommt von links aus der Küche:* Jetzt schläft das Mannsbild immer noch. *Geht zum Fenster und zieht die Vorhänge auf. Die Bühne wird ganz hell:* Ludwig! – Ludwig! *Geht zu Ludwig:* Herrschaftszeiten, wie man bloß den ganzen Tag schlafen kann. *Zieht die Decke weg:* Gnädiger Herr, es ist 12 Uhr und die Sonne scheint.

Ludwig *brummelt vor sich hin.*

Franzi: Ja, was ist jetzt, möchtest du nicht einmal aufstehen, hä?

Ludwig *unwirsch:* Schalte das Licht aus.

Franzi: Licht ist gut, das ist die Sonne, Bruderherz.

Ludwig: Dann drehe die Sonne ab. Du siehst doch, dass ich noch schlafe.

Franzi: Jetzt stehe einmal auf, sonst werde ich ungemütlich. *Zieht die Decke ganz weg.*

Ludwig: Was heißt da werden? *Setzt sich auf, reibt sich die Augen und fährt dann mit beiden Händen durch sein ungekämmtes Haar:* Ah, das war aber eine kurze Nacht.

Franzi: Wann bist du denn gestern heimgekommen?

Ludwig: Ich weiß es nicht genau, war es fünf oder sieben.

Franzi: Und gesoffen wirst du wahrscheinlich auch wieder haben wie ein Indischer Wasserbüffel.

Ludwig: Was kann ich dafür, dass ich einen so großen Durst habe.

Franzi: Du solltest dir ein Beispiel am Vieh nehmen, das säuft nur solange bis es genug hat.

Ludwig: Nee, Franzi, mit dem Vieh möchte ich mich nicht vergleichen. Denn das säuft bloß Wasser, und das mag ich gar nicht.

Franzi: Du sollst mich nicht immer „Franzi“ nennen. Du weißt genau, dass ich Franziska heiße. - Aber weil du gerade Wasser sagst, willst du dich nicht waschen? Der Karl Lechner wird gleich herkommen, wegen der Wiese unten bei der Fichtenschonung.

Ludwig *zieht die herumliegenden Kleidungsstücke an:* Das habe ich doch gestern am Stammtisch mit ihm ausgemacht.

Franzi: Wenn du so weiter machst, wird von dem schönen Grund und Boden, den unsere Eltern hinterlassen haben, nichts mehr da sein.

Ludwig: Für was soll ich den denn behalten? Es ist doch sonst keiner mehr da, dem ich es vererben könnte. Und so kann ich gut leben.

Franzi: Du hättest bloß heiraten brauchen, dann hättest du jetzt Nachkommen, die die Landwirtschaft weiterführen.

Ludwig: Heiraten? Wen denn?

Franzi: Ja, eine Frau halt.

Ludwig: Nein, da halt ich es schon lieber so wie die Schmetterlinge. Die flattern auch von Blume zu Blume.

Franzi: Schau dir deinen Freund, den Manfred Blechschmidt an. Der war früher genauso ein flatterhaftes Wesen wie du und hat sich dauernd in der Wirtschaft rumgetrieben.

Ludwig: Wie ich?

Franzi: Genau! Aber seit er verheiratet ist, ist aus ihm ein anständiger Mensch geworden.

Ludwig: Ein Mensch sagst du? Ein Waschlappen ist er geworden. Der steht doch bei seiner alten unterm Pantoffel.

Franzi: Da gehört ihr Mannsbilder auch hin! Wie unser Herrgott den Adam erschaffen hat, muss er einen Anfall von geistiger Umnachtung gehabt haben.

Ludwig: Aber es heißt doch: „Der Mann ist der Kopf der Familie“.

Franzi: Das schon, aber die Frau hat das Hirn dazu. Ach was, was streite ich mich mit dir da rum. Bei dir ist doch Hopfen und Malz verloren. *Geht in die Küche ab.*

Ludwig *ihr nachrufend:* Ich hätte ja schon längst geheiratet, aber dann hat man die Frau ja dauernd im Genick.

Franzi *schaut aus der Küche:* Ja, leasen kann man eine Frau nicht. *Wieder ab.*

Ludwig: Aber praktisch wäre das schon. Ich habe auch ohne Ehefrau Sex.

Franzi *schaut wieder aus der Küche:* Dir gebe ich nachher gleich eine Hex!

Ludwig: Sex hab ich gesagt. Du wirst auch schon langsam taub.

Franzi *bringt aus der Küche eine Tasse Kaffee:* Da, hast du deinen Kaffee.

Ludwig *trinkt:* Der ist ja eiskalt.

Franzi: Der steht ja auch schon zwei Stunden in der Küche! Hättest bloß früher aufstehen brauchen, dann wäre er noch heiß gewesen.

Ludwig *brummelt vor sich hin:* Ja, ja, lass mir meine Ruh!

Franzi: Wer ist eine blöde Kuh?

Ludwig: Lass mir meine Ruh, hab ich gesagt.

Franzi: Irgendwann wird mich noch einmal der Schlag treffen wegen dir.

Ludwig: Des versprichst du mir schon seit ein paar Jahren.

Franzi: Ach, es ist doch zum aus der Haut fahren mit euch Mannsbildern. *Ab in die Küche.*

Ludwig: Tu es doch, vielleicht bist du unter der Haut schöner. *Hält sich den Kopf:* Oh, ah, ah, tut mir mein Schädel weh. — Was habe ich jetzt eigentlich zum Kropflechner gesagt was ich für den Quadratmeter will? Jetzt weiß ich es gar nicht mehr. Ist ja auch wurscht. Die Welt geht so bald unter, und bis dahin reicht mir dann schon mein Geld.

2. Auftritt

Ludwig, Kuppler

Es klopft an der Tür.

Ludwig: Ah, nicht so laut! — Ja, herein!

Kuppler *tritt durch die Mitte auf:* Einen wunderschönen Tag wünsche ich dir, Ludwig.

Ludwig: Einen wunderschönen Tag wünscht er mir. Was ist da schön dran? Der geht mit dem Aufstehen an, also ist er von Anfang an versaut. Aber sag mal Kuppler, was treibt dich denn zu mir her? Du weißt doch, dass ich keine Viecher mehr habe.

Kuppler: Freilich weiß ich das. Ich hab dir doch alles abgekauft.

Ludwig: Also, was willst du denn dann bei mir?

Kuppler *setzt sich zu Ludwig:* Ludwig, du weißt doch, dass ich bekannt bin als ein grundehrlicher und reeller Geschäftsmann.

Ludwig: Wie man's nimmt.

Kuppler: Was willst du denn damit sagen?

Ludwig: Dass du mir für mein Vieh viel zu wenig bezahlt hast.

Kuppler: Nein, nein, Ludwig, der Preis war am Stammtisch ausgemacht zwischen uns zwei.

Ludwig: Aber da habe ich schon so einen Rausch gehabt, dass ich nicht mehr wusste, bin ich ein Männlein oder ein Weiblein.

Kuppler: Ja, dann tät ich an deiner Stell halt nicht so viel saufen.

Ludwig: Was soll ich machen, wenn mir das Bier so gut schmeckt?

Kuppler: Und der Schnaps! – Aber damit wir weiter kommen, ich möchte langsam mit dem Viehhandel aufhören und mich zur Ruhe setzen.

Ludwig: Ja und?

Kuppler: Ja, und da hab ich mir gedacht, ich baue mir ein kleines Häuschen, wo ich meinen Lebensabend verbringen kann.

Ludwig: Ja und?

Kuppler: Aber dazu brauche ich ein Grundstück. Hast du mich verstanden?

Ludwig: Freilich hab ich dich verstanden. Und da hast du dir gedacht, ich schau einmal beim Ludwig vorbei, dem kann ich schon ein paar Quadratmeter billig abluchsen, he? - Aber da hast du dich geschnitten Kuppler.

Kuppler: Du sollst es mir ja nicht schenken. Ich zahle dir einen ehrlichen Preis. Auf den einen oder anderen Euro soll es mir nicht drauf ankommen.

Ludwig: Und was stellst du dir denn vor, was du für den Quadratmeter zahlen willst, he?

Kuppler: Ja, – also – ich hab mir gedacht...

Ludwig: Das ist schon einmal zu wenig.

Kuppler: Ich habe ja noch gar nichts gesagt.

Ludwig: Aber gedacht. Und das reicht mir.

Kuppler: Also gut, was willst du für die Wiese unten bei der Fich-

tenschonung?

Ludwig: Siehst du, die kriegst du schon gleich gar nicht.

Kuppler: Und warum nicht?

Ludwig: Weil ich die schon dem Kropflechner verkauft habe.

Kuppler: Teufel noch mal, ist der mir doch zuvorgekommen?

Ludwig: Tut mir leid Kuppler, aber da bist du zu spät aufgestanden! Aber das Stück hinten beim Obermeier, du weißt schon was ich meine, das kannst du haben.

Kuppler: Geh, das ist doch eine saure Wiese und sumpfig noch dazu.

Ludwig: Ja und? Biotope sind doch heutzutage modern.

Kuppler: Nein, die kannst du behalten. Aber wie wäre es mit dem Grundstück beim Kreuzweg hinten?

Ludwig: Von mir aus.

Kuppler *erfreut:* Wirklich? Ja, und was tät mich der Spaß kosten?

Ludwig: Das ganze Stück kannst du für 150 Tausend haben.

Kuppler: Spinnst du? Ich bin doch nicht der Rockefeller.

Ludwig: Aber der Kuppler.

Kuppler: Nein Ludwig, 150 Tausend sind zu viel. Sagen wir 30 Tausend?

Ludwig: Hundertfünfzig hab ich gesagt. Oder meinst du, ich weiß nicht was der Grund wert ist?

Kuppler: Fünzigtausend?

Ludwig: Weil du es bist, Hundertdreißig!

Kuppler: Achtzig!

Ludwig: Jetzt reden wir nicht lang rum, Hunderttausend und kein Cent weniger!

Kuppler: Gut, Hunderttausend. Aber dann ist die Geschichte mit dem Viehhandel auch vergessen!

Ludwig: Einverstanden!

Kuppler: Ich setze dann bei mir im Büro gleich einen Kaufvertrag auf, dann brauchst du bloß noch zu unterschreiben.

Ludwig: Nein, das machen wir auf die gute alte Art.

Beide schlagen nach Viehhändlerart ein.

Kuppler: Siehst du Ludwig, das gefällt mir so an dir. Aber ich hätte da noch was.

Ludwig: Was denn noch? Möchtest du noch ein Grundstück kaufen?

Kuppler: Nein, aber schau, du bist doch jetzt schon die ganze Zeit einschichtig.

Ludwig: Ja und?

Kuppler: Hast du noch nie ans Heiraten gedacht?

Ludwig: Wie kommst du jetzt da drauf?

Kuppler: Ja sieh, ich vermittele doch auch Männer und Weiber zueinander. Und wenn wir schon so schön beisammen sitzen...

Ludwig: ...hast du dir gedacht, weil der Kreitmeier Ludwig immer noch ledig ist, versuche ich es halt einmal.

Kuppler: Kannst du Gedanken lesen?

Ludwig *lacht:* Nein!

Kuppler: Du bist doch ein Mann in den besten Jahren.

Ludwig: Ja, verstecken brauche ich mich nicht.

Kuppler: Ja, und da wäre es doch schön, wenn du so ein nettes Weib an deiner Seite hättest, das man drücken und zu sich hinziehen kann.

Ludwig: Du brauchst gar nicht weiter zu reden, ich heirate nicht!

Kuppler: Warum denn nicht?

Ludwig: Schau, Kuppler, wenn du ein Glas Milch trinken willst, dann kaufst du dir ja auch nicht gleich eine ganze Kuh, oder?

Kuppler: Das ist ja ein netter Vergleich. Aber was ist, wenn deine Schwester einmal nicht mehr ist oder sie heiratet selber noch einmal, dann bist du ganz allein.

Ludwig: Die Franzi heiratet nicht mehr. Der Mann, der es mit der aushält, der muss erst noch geboren werden und dann ist er zu jung für sie.

Kuppler: Aber stell dir doch einmal vor, du kommst heim, die Wohnung ist sauber aufgeräumt, das Essen steht auf dem Tisch, deine Hemden sind gebügelt, keine Knöpfe fehlen an deiner Hose - wär das nicht schön?

Ludwig *zögernd:* Ja schon, aber...

Kuppler: Vielleicht schenkt sie dir ja noch ein paar Kinderlein...

Ludwig: Geh, die alten Ladenhüter, die du auf Lager hast, die kriegen doch keine Kinder mehr.

Kuppler: Wer redet denn von einer Alten?

Ludwig: Du meinst eine junge Frau?

Kuppler: Jung ist relativ.

Ludwig: Also doch eine Alte?

Kuppler: Nein, ich meine, mit 35 ist man doch kein Schulmädel mehr.

Ludwig *findet schön langsam Gefallen daran:* 35 sagst du?

Kuppler: Ja, 35, ein super Bauwerk und alles dran, was ein Mann so begehrt.

Ludwig: Alles? *Macht Zeichen der weiblichen Formen.*

Kuppler: Alles! *Macht die gleichen Zeichen.*

Ludwig: Ja, wie gibt es das denn, dass die mit 35 noch nicht verheiratet ist?

Kuppler: Ja weißt du...

Ludwig: Ist sie recht grausig? Schaut sie aus wie aus der Geisterbahn?

Kuppler: Im Gegenteil, bildsauber ist sie.

Ludwig: Dann hat sie bestimmt einen Klumpfuß oder es fehlt ihr sonst was?

Kuppler: Nein, alles ist da wo es hingehört.

Ludwig: Dann begreife ich es nicht.

Kuppler: Also, pass einmal auf! Sie ist Pfarrersköchin in Schafsberg drüben.

Ludwig: Ah, aus Schafsberg ist sie.

Kuppler: Ja! Sie ist damals als junges Mädel zum Pfarrer gekommen und der hat natürlich auf sie aufgepasst wie ein Luchs. So ist sie nie rausgekommen aus dem Kaff und dabei ist sie Jungfrau geblieben. Und da hat sie sich gedacht, bevor sie einmal ungeöffnet zurückgeht, wendet sie sich vertrauensvoll an mich.

Ludwig: Da ist sie gerade an den Richtigen gekommen.

Kuppler: Sie weiß, dass ich viel in der Gegend umher komme, und da hat sie halt gemeint, ich soll mich der Sache ein bisschen annehmen.

Ludwig: Du?

Kuppler: Genau! Ich bin nämlich als seriöser Geschäftsmann bekannt.

Ludwig: Seriös nennst du das, wenn du die Weibsleute anpreist wie die warmen Semmel?

Kuppler: Das ist keine Semmel, wie du dich ausdrückst, nein, das ist ein sauberes und ein nettes Mädel.

Ludwig: Aber nix für mich. Ich heirate nicht, noch dazu wo die Welt bald untergeht.

Kuppler: Wer sagt das?

Ludwig: Der Schwenner Bernie, und der muss das wissen, der war doch 22 Jahre auf der Universität! *Hat an seinem Hosenträger solange herumgespielt, bis der Knopf abreißt:* Kruzitürken noch einmal, das Zeug hält auch nicht mehr so wie früher.

Kuppler: Geh, hör mir damit auf. Der Bernie hat ja das letzte bisschen Hirn das er noch gehabt hat, schon längst versoffen. Und mit solchen Leuten gibst du dich ab?

Ludwig: Also, es ist wie es ist, ich heirate nicht und dabei bleibe ich.

Kuppler: Ein altes Sprichwort sagt schon, man soll nie „nie“ sagen.

Ludwig: Ich schon. Schau, dass du deinen Ladenhüter wo anders unterbringst, aber nicht bei mir. Und wegen dem Notar, du weißt schon, da machen wir noch was aus. Jetzt musst du mich entschuldigen, aber ich muss eine Sicherheitsnadel suchen, sonst rutscht mir die Hose runter.

Kuppler: Das brauchtest du nicht, wenn du ein liebes Weib hättest. Die achtet schon drauf, dass alle deine Knöpfe fest angehängt wären.

Ludwig: Das kann schon sein, aber da ich kein solches Weib habe, brauche ich jetzt eine Sicherheitsnadel. *Rechts ab in seine Kammer.*

Kuppler *sieht Ludwig nach:* Das wäre doch gelacht, wenn der Kuppler Josef es nicht fertig bringen tät, dass ich den und die andere zusammenbringe.

3. Auftritt

Kuppler, Franziska

Franzi *kommt aus der Küche:* Bist du jetzt endlich fertig?

Kuppler: Wer ich?

Franzi: Ach, du bist da, Kuppler?

Kuppler: Das siehst du ja.

Franzi: Was möchtest du bei uns? Wir haben doch gar keine Viecher mehr.

Kuppler: Mit dem Ludwig hab ich was zu reden gehabt.

Franzi: Wo ist er denn überhaupt?

Kuppler: In seine Kammer ist er gerade gegangen, weil er eine Sicherheitsnadel sucht.

Franzi: Wozu braucht der denn eine Sicherheitsnadel?

Kuppler: Ein Knopf vom Hosenträger ist ihm abgerissen.

Franzi: So ein schlampiger Uhu. Ich sage dir eins Kuppler, lange mache ich das nicht mehr mit, mit seiner Unordnung und überhaupt wie der so in den Tag hinein lebt.

Kuppler: Warum? Was möchtest du denn machen?

Franzi: Wenn sich bei dem nicht bald was ändert, dann hau ich einfach ab.

Kuppler *neugierig:* Was sollte sich denn deiner Meinung nach beim Ludwig ändern?

Franzi: Heiraten muss er endlich. Der schaut mich doch bloß als seinen Diensthöten an.

Kuppler: Und mit Recht.

Franzi: Was?

Kuppler: Nein, ich meine, da hast du Recht.

Franzi: Aber so eine gibt es noch nicht, die genauso blöde ist wie ich und ihm alles nachräumt.

Kuppler: Wer sagt dir das?

Franzi: Ich sage das. Denn ein solches Rindviech wie ich, gibt es keine zweimal auf der Welt.

Kuppler: Da hast du Recht.

Franzi: Was? – Dass ich ein Rindviech bin? – Kuppler, rei dich ein bisschen zusammen, sonst könnte es sein, dass du mich von einer anderen Seite kennenlernst.

Kuppler: Hast du auch noch eine andere Seite?

Franzi *drohend:* Kuppler!

Kuppler: Nix für ungut, Franziska, aber du bist selber schuld.

Franzi: Wieso?

Kuppler: Wenn du nicht mit ihm unter einem Dach hausen ttest, müsste er sich schon nach einer Frau umschaun.

Franzi: Ich hause halt mal mit ihm hier.

Kuppler *von einer Idee befallen:* Du, Franziska, jetzt pass einmal gut auf und höre mir zu, was ich dir jetzt sage.

Franzi: Da bin ich jetzt aber neugierig.

Kuppler: Du kennst mich und weißt, dass ich im innersten ein herzensguter Mensch bin, der immer bloß an die andern denkt.

Franzi: Mir kommen die Tränen.

Kuppler: Ja, ich setz mich mit all meiner Kraft, für das Wohlergehen meiner Mitmenschen ein.

Franzi: Jetzt hr auf mit dem Käse und sag mir was du willst.

Kuppler: Also grad raus gesagt, ich htt eine für den Ludwig.

Franzi *ungläubig:* Was hättest du eine?

Kuppler: Ja, eine Frau hätte ich für ihn.

Franzi: Vielleicht die deinige. Nein, so arg hat er es noch nicht getrieben, dass ihn unser Herrgott so strafen soll.

Kuppler: Ich rede doch nicht von meinem angeheirateten bel. Die tt ich nicht einmal meinem ärgsten Feind wünschen. - Nein, eine andere, eine nette junge Frau.

Franzi: Kennt die den Ludwig?

Kuppler: Nein, warum?

Franzi: Drum! Denn wenn sie ihn kennen tt, dann würde sie den Hallodri bestimmt nicht heiraten wollen.

Kuppler: Jetzt passe einmal auf. Du weißt doch, dass ich schon manches Eheglück zustande gebracht habe. Du brauchst bloß an den Blechschmidt zu denken. Dem habe ich seine Frau auch vermittelt. Und was ist aus ihm geworden? Ein braver, anständiger

Ehemann, der nicht ins Wirtshaus geht und daheim bei seiner Frau bleibt.

Franzi: Ja, da hast du Recht. Das war nämlich der gleiche Haderlump wie der Ludwig.

Kuppler: Siehst du!

Franzi: Ja, und weiter?

Kuppler: Also, ich hätte da eine an der Hand. Sie kann arbeiten und bringt sogar da noch was mit. *Reibt den Daumen und Zeigefinger.*

Franzi: Und du glaubst, dass die den Ludwig nehmen würde?

Kuppler: Warum nicht? Bevor sie überreif wird, hat sie gesagt, möchte sie noch unter die Haube kommen.

Franzi: Und wie hast du dir die Geschichte vorgestellt?

Kuppler: Du musst mit ihm reden.

Franzi: Ich? Mein Gott, was meinst du was ich nicht schon auf ihn eingeredet habe.

Kuppler: Dann musst du ihm halt drohen.

Franzi: Wie drohen?

Kuppler: Du sagst ihm ganz einfach, wenn er sich nicht bald eine Frau nimmt, dann gehst du. Dann kann er in seiner Schlamperei hausen bis er im Dreck erstickt.

Franzi: Das wäre eine Möglichkeit, das könnte man machen. – Wer ist denn das, die du da meinst?

Kuppler: Eine Pfarrersköchin in Schafsberg drüben.

Franzi: Eine Pfarrersköchin ist gut, dann brauchte ich mich nicht mehr mit dem Kochen ablagen.

Kuppler: Ich glaube, wir verstehen uns, Franzi.

Franzi: Also, wenn du meinst, dass das hinhaut, dann mach ich es so, wie du meinst.

Kuppler: Aber du musst so tun, als ob du es ernst meinst, mit dem Weggehen.

Franzi: Das lass mich nur machen. An mir ist eine Schauspielerin verloren gegangen.

Kuppler: Also dann, tschüss Franziska. Ich werde unterdessen einmal mit der Hochzeiterin reden. *Ab durch die Mitte.*

Franzi: Wenn er auch ein ausgekochter Gauner ist, und Leute übers Ohr haut, aber die Idee von ihm ist gar nicht schlecht.

4. Auftritt

Franziska, Ludwig

Ludwig *tritt auf und hat das letzte Wort noch gehört:* Wem ist schlecht?

Franzi: Mir wird schlecht, wenn ich dich so rumlaufen sehe.

Ludwig: Du brauchst mich ja nicht anzuschauen.

Franzi: Ich mache das nicht mehr mit!

Ludwig: Was machst du nicht mehr mit?

Franzi: Andauernd darf ich dir deinen Kram wegräumen den du hinterlässt. In dem Saustall findet kein Mensch mehr was.

Ludwig: Das was ich suche, das finde ich auch.

Franzi: Also, Ludwig, noch einmal im Guten, wenn du dich nicht änderst, dann... dann...

Ludwig: Was dann?

Franzi: Dann packe ich meine Sachen und hau ab!

Ludwig: Du? Geh, das glaubst du ja selber nicht. Du würdest ja was vermissen, wenn du nicht mehr mit mir schimpfen könntest.

Franzi: Das wirst du dann schon sehen.

Ludwig *bemerkt, dass Franziska ganz ernst ist:* Ist das wirklich dein Ernst, das mit dem Weggehen?

Franzi: Es würde mir zwar schwer fallen, aber bevor ich ein Magengeschwür krieg wegen dir...

Ludwig: Also gut, Franzi, ich versuche, dass ich nicht mehr so schlampig bin.

Franzi: Das reicht noch nicht ganz.

Ludwig: Ja, was möchtest du denn noch?

Franzi: Heiraten sollst du endlich, dann ist deine Frau für dich zuständig und ich brauche mich nicht mehr zu ärgern.

Ludwig: Also Franzi...

Franzi: Du sollst mich nicht immer Franzi nennen. Ich heiße Franziska!

Ludwig: Also, Franz...iska, dass ich heirate, das schlage dir aus dem Kopf. Überhaupt, wer weiß, ob mich überhaupt eine mag.

Franzi: Da brauchst du dich bloß ein bisschen umhören! Es gibt genug blöde Weiber, die so was wie dich nehmen.

Ludwig: Meinst du?

Franzi: Also, Ludwig, jetzt weißt du wo du dran bist. Entweder, oder.

Ludwig: Kann man da mit dir gar nicht mehr drüber reden?

Franzi: In der Sache, habe ich ausgeredet. *Sich ein Lachen verkneifend ab in die Küche.*

Ludwig: Donnerwetter noch einmal, ich glaube gar, der ist es Ernst. Aber ohne Franzi bin ich aufgeschmissen. Nachher werde ich halt doch in den sauren Apfel beißen müssen. *Zur Küche hin rufend:* Franziska!

Franzi *hinter der Bühne:* Was ist?

Ludwig: Komm noch mal raus zu mir!

Franzi *hinter der Bühne:* Ich habe jetzt keine Zeit. Ich muss das Geschirr abwaschen!

Ludwig *recht freundlich:* Lass doch das Geschirr einmal Geschirr sein und komm zu mir raus. Es ist wichtig!

Franzi *mit gespielter schlechter Laune:* Was willst du denn jetzt schon wieder von mir?

Ludwig: Also, - wie soll ich jetzt sagen, ich meine, wenn du glaubst, dass es für mich noch eine gibt, ich meine, sollte vielleicht noch eine rumlaufen die zu mir passt, dann könnte ich es mir ja noch einmal überlegen.

Franzi: Was möchtest du da noch einmal überlegen?

Ludwig: Ja das, was du vorhin gesagt hast.

Franzi: Was hab ich denn gesagt?

Ludwig: Ja, das mit dem heiraten. Vorausgesetzt wir passen auch zusammen.

Franzi: Meinst du das jetzt ernst, oder willst du mich bloß foppen?

Ludwig: Nein, ich verspreche dir, ich werde mich einmal umschauen.

Franzi: Nach einer Frau?

Ludwig: Ja freilich nach einer Frau. Oder hast du gemeint nach einem Mann?

Franzi: In der heutigen Zeit weiß man nix gewiss. Also, heute Nacht da bete ich einen schmerzhaften Rosenkranz. Und wenn das wirklich eintrifft, was du mir jetzt versprochen hast, dann stifte ich auch noch drei geweihte Kerzen!

Ludwig: Aber du bleibst dann schon hier bei mir?

Franzi: Hier nicht. Ein junges Glück soll man alleine lassen.

Ludwig: Aber du hast doch gesagt...

Franzi: Wir könnten ja noch anbauen, und da ziehe ich dann ein.

Ludwig *sichtlich erleichtert:* Die Hauptsache ist, du bleibst hier.

Franzi: Gut, dann gehe ich jetzt zu meinem Geschirr raus. Servus, Hochzeiter! *Küche ab.*

Ludwig: Puh! Da hab ich mir ja was Sauberes eingebrockt.

Von draußen hört man ein Auto ankommen, die Wagentüre fällt zu.

Ludwig *schaut zum Fenster hinaus:* Hoppla, wer kommt denn zu uns?

5. Auftritt

Ludwig, Blechschmidt

Es klopft an der Tür.

Ludwig: Ja, herein!

Manni *tritt durch die Mitte:* Grüß dich, Ludwig.

Ludwig: Ja, der Manni, du bist aber ein seltener Gast bei mir. Dich habe ich ja jetzt schon fast drei Jahre nicht mehr hier gesehen.

Manni: Ja, du weißt schon, das Geschäft, die Werkstatt und dann bin ich ja jetzt auch verheiratet.

Ludwig: Ja, geht's dir nicht gut?

Manni: Doch, doch, das Geschäft läuft hervorragend. Über Arbeit kann ich mich nicht beklagen.

Ludwig: Komm her, Manni, hock dich ein bisschen her zu mir. Trinken wir einen kleinen Schnaps?

Manni: Wenn es nach mir geht, dann darf es auch ein großer Schnaps sein.

Ludwig *holt eine Flasche Schnaps und zwei Gläser aus dem Schrank:* So, da schau her, das ist ein guter, selbst gebrannter, den hab ich vom Kuppler bekommen.

Manni: Hör mir bloß mit dem auf. Auf den hab ich heute noch eine Wut.

Ludwig: Warum das?

Manni: Ach, lassen wir das, spülen wir es lieber runter. Prost Ludwig, du sollst leben, alte Kuhhaut.

Ludwig: Prost, Manni, auf deine Gesundheit!

Beide trinken.

Manni: Ah, ist das was Gutes. Ich habe es schon fast vergessen wie so was schmeckt.

Ludwig: Jetzt höre aber auf. Oder darfst du vielleicht daheim nix trinken?

Manni: Dürfen eigentlich schon, aber...

Ludwig: Sie lässt es nicht zu?

Manni: Ja, du weißt schon...

Ludwig: Ist deine Alte so grantig, he?

Manni resigniert: Lassen wir das. Trinken wir lieber noch einen Schnaps von dem guten, dass mein Geschmackserinnerungsvermögen zurückkommt Die 10 Minuten Urlaub, die muss ich ausnutzen.

Ludwig *schenkt noch einmal ein:* Auf die alten Zeiten!

Manni: Auf die alten Zeiten!

Beide trinken wieder ex.

Manni: Aber jetzt sag einmal, Ludwig, wie geht es dir eigentlich so?

Ludwig: Im Großen und Ganzen ganz gut, bloß meine Franzi macht mir Ärger.

Manni: Geärgert hat die dich schon immer, das ist doch nichts Neues.

Ludwig: Aber jetzt setzt sie mir die Pistole auf die Brust.

Manni: Hat sie einen Mordversuch gemacht?

Ludwig: Quatsch! Sie sagt, entweder ich soll heiraten, oder sie geht aus dem Haus.

Manni: Das ist ja fast noch schlimmer wie ein Mordversuch. Ja, und hast du schon eine zum Heiraten?

Ludwig: Bis jetzt noch nicht. Aber ich habe es der Franzi versprochen, dass ich heirate.

Manni: Da sitzt du jetzt aber ganz schön in der Tinte drin.

Ludwig: Das kannst du laut sagen.

Manni: Magst du die meinige? Ich überlasse sie dir ganz billig. Fast neu, das heißt, der Lack ist halt schon ein bisschen ab.

Ludwig: Du redest ja von deiner Frau wie von deinem Auto.

Manni: Nein, nein, meine Autos, die sind Top in Schuss.

Ludwig: Und deine Alte nicht?

Manni: Meine Autos, die widersprechen mir wenigstens nicht. Und die schnurren alle wie eine Katze.

Ludwig: Und deine Alte?

Manni: Die faucht bloß und ist bockig, als wenn der Vergaser verstopft wäre.

Ludwig: Also, wenn man dir so zuhört, dann bist du in Punkto Ehemann ein abschreckendes Beispiel.

Manni: Nein, Ludwig, das darfst du nicht sagen, die Ehe hat auch ihre guten Seiten. Wenigstens am Anfang.

Ludwig: Und was sind das für gute Seiten?

Manni: Jetzt wo ich verheiratet bin, da ist mein Haus wieder in Ordnung, das Geschäft läuft wieder... Du, ich sag es dir, seit meine Alte den Bürokrampf erledigt, kommt auch wieder Geld rein, von dem ich gar nicht gewusst habe, dass ich das noch zu kriegen habe. Und in der Werkstatt hilft sie auch mit.

Ludwig: Dann kannst du ja zufrieden sein.

Manni: Im Großen und Ganzen bin ich es ja auch, aber...

Ludwig: Aber was?

Manni: Fortgehen darf ich nicht mehr. Überlege mal, wann haben wir uns das letzte Mal gesehen? Das war bei meiner Hochzeit vor drei Jahren. Seit der Zeit war ich nicht mehr aus dem Haus, geschweige denn in einer Wirtschaft. Ludwig, ich gebe dir den einen guten Rat, wenn du einmal verheiratet bist, dann lass dir diese kleinen Freiheiten nicht nehmen.

Ludwig: Ich werde dran denken, wenn es einmal so weit ist. Aber bist jetzt hab ich ja noch keine. Das heißt, der Kuppler, der wüsste schon eine für mich.

Manni: Der Kuppler? Der hat mir meine Alte auch vermittelt.

6. Auftritt

Ludwig, Blechschmidt, Franziska

Franzi *kommt von links aus der Küche:* Ah, der Manni ist da. – Lässt du dich auch mal wieder bei uns sehen? Wie geht es dir denn?

Manni: Ich habe es grad dem Ludwig erzählt. Eigentlich ganz gut.

Franzi: Ja, ja, erst die Ehe macht aus einen Mann, einen richtigen Kerl.

Manni: Das habe ich auch gerade dem Ludwig gesagt.

Ludwig *leise zu Blechschmidt:* Wieso, du hast doch grade so über deine Alte geschimpft.

Manni *leise zu Ludwig:* Ja schon, aber die Franziska redet doch öfters mit meiner Alten. Was glaubst du, dann hätte ich daheim keine ruhige Minute mehr.

Ludwig: Und so was nennt sich das starke Geschlecht.

Manni: Nein, das nennt man Diplomatie, verstehst du mich?

Ludwig: Ach so?

Franzi: Wie geht es denn deiner Luise?

In dem Augenblick klopft es.

7. Auftritt

Ludwig, Blechschmidt, Franziska, Luise

Ludwig: Ja, herein!

Manni *für sich:* Die Seite die ich kenne, die reicht mir schon!

Luise: Hast du was gesagt?

Manni: Nein, nein, Schmusibärli.

Ludwig *zu Franziska:* So hab ich mir ein Schmusbärli immer vorgestellt.

Luise: Also, auf geht es, kommst du dann gleich mit? *Mitte ab.*

Manni *sich langsam erhebend:* Also, tschüss euch beiden und bewahrt mir ein gutes Andenken, wenn wir uns nicht mehr sehen sollten.

Ludwig: Kopf hoch, Manni, und denke dran, der Mann ist das starke Geschlecht!

Manni *ungläubig*: Ja? Das baut mich jetzt auf. *Mitte ab.*

Ludwig: Was sagst du jetzt dazu?

Franzi: Das ist das beste Beispiel für eine glückliche Ehe.

Vorhang